Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 4 (1857)

Heft: 10

Artikel: Die Rettung der Cretinen auf dem Abendberg durch Hrn. Dr.

Guggenbühl

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-250818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6) Das Mijchmasch und Singsangunwesen wird vermindert und zweckmäßigere Kirchenlieder gesungen werden ze. Der Gesang hat mächtigen Einfluß auf Sittlichkeit, ist das Band edlerer Gesielligkeit und fördert gemeinschaftliche Andacht!

Die Rettung der Eretinen auf dem Abendberg durch Hrn. Dr. Guggenbühl.

In einer der schönsten Gegenden der Schweiz, nahe bei Interlaken, erhebt sich 1400' über dem Thuner- und Brienzersee, 3500' über das Meer, ein früher unbekannter Berg, der Abendberg, auf welchem durch den aufopfernden Eiser eines jungen Arztes, der für da Elend einer großen Klasse seiner Mitmenschen werkthätige Liebe im Herzen trug, eine Anstalt gegründet worden, welche als die erste dieser Art in der Geschichte der Kultur der Menschheit dereinst eine leuchtende

Stelle einnehmen wird.

Dr. Guggenbühl hat daselbst nach seinem im Jahr 1840 zuerst veröffentlichten Plane (s. Malten's Weltkunde, 1840 Bd. I) das erste Asyl für die Eretinen eröffnet, nachdem er vorher in der Stille seiner großen Aufgabe nachgegangen war und im Einzelnen Versuche angestellt hatte, die ihn in dem Vertrauen bestärkten, daß man eine Gattung von Wesen, die bisdahin kaum zu den menschlichen Geschöpfen gerechnet wurden, in den Besig der Wohlthaten der menschlichen Nastur, die ihnen von der Hand des Allmächtigen versagt schienen, bringen könne. Die schweizerische naturforschende Gesellschaft hatte nach dieser Anregung in senem Jahre die wissenschaftliche Ersorschung und praktische Bekämpfung dieser Geisel des Menschengeschlechtes, des Erestinismus, als eine allgemeine Aufgabe hingestellt. Dr. Guggenbühl ging mit Muth und unablässigem Eiser an seine Aufgabe, und er hat in der kurzen Zeit von 15 Jahren dieselbe auf einen Punkt der Lösung gesührt, wodurch für alle Zeiten eine Wohlthat der Menschen gesichert ist.

Wo immer Naturforscher und Aerzte noch hingekommen sind, in den Anden und Cordilleren sowohl als in den Himmelaja-Thälern und der chinesischen Tartarei, den Pyrenäen und der großen Alpenkette, welche die europäischen Staaten durchzieht, u. j. f., hat sich ihren Bliden ein entarteter Zustand der Menschennatur dargestellt, weit schlimmer in ihren Endresultaten, als derjenige der Wilden, der Hottentotten, Botokuden und Feuerländer, da die Cretinen 1) nicht nur schwach am Beifte find, in verschiedenen Graden bis jum vollendeten Blodfinn, sondern auch physisch durch einen frankhaften Zustand des Körpers heruntergekommen, mit disproportionirtem Ropf und Körpertheilen, geschwollenen Zungen, verbildeten Sprachwerfzeugen und allgemeiner Mustelschwäche bis zur gänzlichen Unfähigkeit der Ortsbewegung. dieß offenbar eine Krankheit, welche in der ersten Lebenszeit beginnt, durch lokale und sociale Ursachen bedingt, und nicht wie einige Natur= forscher meinten, ein Phänomen der Natur, oder ein eigener Ragenzustand darstellt.

¹⁾ Cretin scheint von romanischen Worte "Cretira" bergeleitet, welches ein elentes Geschöpf bedeutet.

Im Jahee 1811 ließ Napoleon im Kanton Wallis umfaffende Untersuchungen über die Ursachen des Cretinismus und die dagegen zu ergreifenden Sulfsmittel anstellen. Damals wurden 3000 Cretinen im Walliferthal nachgewiesen. Sauffure entdeckte in der zweiten Halfte des vorigen Jahrhunderts, daß ein Naturgesetz bestehe, welches den Cretinismus nicht über eine bestimmte Höhe über die Thalsohle hinaus vorkommen lasse; dieses variirt jedoch in verschiedenen Ländern nach der geographischen Breite. Trorler drang mit philosophischem Geifte in die innere Natur jener endemischen "Menschenentartung" ein 1). Auch nach dem wurden manche gelehrte und verdienstliche Arbeiten über den Cretinismus zu Tage gefördert; der Buftand jener Ungludlichen jedoch blieb derselbe. Dr Guggenbühl erst erfannte, daß außer der gelehr= ten Forschung vor Allem Gins erforderlich sei : personliche Aufopferung und Liebe nämlich, wie sie allen wahren Wohlthätern ber Menschheit, einem Howard, einer Fru, einem Wilberforce, einem Clarkson und Er wählte sich die Rettung der Eretinen zu seiner Burton inwohnte. Lebensaufgabe und erkannte darin eine Mission für alle Länder. Er gründete und bebaute den Abendberg, errichtete auf demselben die erste Mufter-Beilanstalt und begann zunächst den ersten Theil seiner Arbeit, den Nachweis, daß das Uebel, das man bisdahin als eine völlige unrettbare Entartung ber menschlichen Ratur betrachtet hatte, wirklich beilbar oder wenigstens verbesserungsfähig sei. Seine Erperimente wurden von allen Seiten mit Intereffe und Bewunderung verfolgt, ungablige Aerzte pilgerten nach dem Abendberge und die Regierungen mehrerer Staaten fandten Commissarien babin ab. Der zweite Theil Der Arbeit war Bekanntmachung der gewonnenen ermuthigenden Resultate; an dieser Arbeit nahmen viele der besuchenden Aerzte edlen und offen anerkenmenden Antheil. Als nun fur die große Aufgabe ber Boben in den weitesten Kreisen vorbereitet und fruchtbar gemacht war, fommt junachst der dritte Theil der Aufgabe : Ginführung vorbeugender Maßregeln gegen den Eretinismus nach dem Mufter der englischen .. Antistavery Society". Gewichtige Thatsachen geben der Hoffnung Raum, daß dieses große Uebel im Gangen vermindert, ja selbst im Laufe der Zeit werde ausgerottet werden fonnen. Dr. Guggenbuhl ichlägt zu diefem Behufe die Einrichtung von "prophylaftischen Mustervörfern" vor. Urfache des Eretinismus ift Alles was schwächt und und die Lebensthätigkeit herunterbringt, besonders wenn es durch gange Generationen hindurch einwirft; Borbauungsmittel dagegen Alles, mas den physiichen und moralischen Charafter des Volfes hebt. Go charafterifirt fich diese prophylaktische Maßregel selbst als ein großartiges Kulturwerk unserer Zeit. Die wichtigsten der bis jest erkannten vorbeugenden Maß= regeln find nun folgende: a) Bodenfultur, Austrocknung sumpfiger Gegenden, Eindämmung der Fluffe ic.; b) Berbefferung der Wohnungen, gute Lage, Wärme, Licht und Luft in denselben, Daber überall Die Nothwendigkeit von bestimmten Baugesetzen. Die große Wichtigkeit dieser hygienischen Maßregeln ist zufällig durch Abbrennen und darauf fol-

¹⁾ Der Cretinismus und seine Formen als endemische Menschenentartung in ter Schweiz. Zurich 1838. 4.

genden Neubau bei einzelnen Dörfern erwiesen, die vorher der Sitz des Eretinismus waren und nachher davon frei blieben. c) Berbessezung der Nahrung, Beschränfung des Branntweingenusses, Sorge für gutes Trinfwasser, Einführung sodhaltigen Kochsalzes in den fropsigen Familien, welche Anlage zum Eretinismus zeigen. (1) Verhinderung blutverwandtschaftlicher Ehen in fretinischen Familien, bessere physische

Erziehung, Ginführung gut geleiteter Kleinkinderschulen.

Darüber was ein Cretin sei, mußte wissenschaftliche Forschung Licht verbreiten, und hierin haben die praftischen Arbeiten des schweizerischen Arztes einen wesentlichen Schritt vorwärts gethan. Früher und im Allgemeinen auch noch jett betrachtet man den Cretinismus als den höchsten Grad des Blödsinns; Eretin und Idiot ist den Aerzten gleich bedeutend. Gegen die Auffassung spricht sich Dr. Guggenbühl entschieden aus, indem er sagt : "Eretinismus ist ein Collektivbegriff von verschiedenen Zuständen, die von der Fötalperiode bis zum siebenten Le= bensjahre verlaufen und mit Störungen in der normalen Entwicklung begleitet find." Bum Begriff des Cretinismus gehören wesentlich zwei Elemente: a) die Geistesschwäche, und b) förperliche Anomalien und Funftionoftorungen. Es ift ein Leiden des Wehirn-Rückenmarfinftems und eine durch dieses Rervenleiden bedingte mangelhafte Entwicklung nach Leib und Seele. Die Anlage ift meift angeboren, der Ausbruch der Krankheit kann aber in den ersten Lebensjahren auf verschiedenar= tige Weise beginnen, entweder mit congestiven und entzündlichen hirnsymptomen oder mit Knochenerweichung, mit frampfhaften Erscheinun= gen oder entzündlicher Kopfwassersucht, und ist von einem allgemeinen Schwächezustand, oder von Scrophulosis abhängig. Idioten ohne franthafte Körperbeschaffenheit find von den Cretinen zu unterscheiden; bei den Ersten zeigt nich eine ursprünglich mangelhafte Entwicklung des Gehirns, bei den Lettern dagegen eine durch Krankheit dieses Organs bedingte hemmung in der normalen Entwicklung des gesammten Organismus. Je regelmäßiger die forperliche Bildung ift, je weniger aufserlich frankhafte Zustände in die Erscheinung treten, um so mehr ift das Uebel rein feelisch und um so schwieriger seine Behandlung. Troß der oft bis zur Karrifatur entstellten Miggestaltung der Cretinen, gibt es solche, die einzelne hervorragende Talente und isolirte Geistesvermogen befigen; bewunderungswürdiges Gedächtniß, Erstaunen erregende Begabung zum Kopfrechnen, ungewöhnlich lebendig religiojes Gefühl, mufifalische und Malertalente, u. f. f., was dem Begriff des Blodfums geradezu widerspricht und sich hochstens mit dem Begriffe der Schwach= finnigkeit (Imbecilität) zusammenbringen läßt. Seit diese richtigern und Hoffnung zu einer Befferung Raum gebenden Unfichten Eingang gefunden haben, hat auch diese wichtige Aufgabe in der alten und neuen Welt die erfreulichsten Fortschritte gemacht.

